

Bar Am

The rooms on the 2nd floor of Goethestraße 2 were my former studio. **Neumeister Bar-Am** gallery operated in those rooms until 2018 and since last year changing its name to **Bar Am** - the premises where I work and present art.

At **Bar Am** I look for new ways to engage with art and architecture and to establish a different format of collaboration with others. I invite artists, architects, writers, curators, gallerists and collectors to collaborate with me in creating new presentations in this space.

The next presentation at **Bar Am** will show a new commissioned work for the **Würfel** by **Yuken Teruya**, 3 large scale paintings by **Katsuhiko Matsubara** in **Cabinet** and a new **default** installation in **Table**.

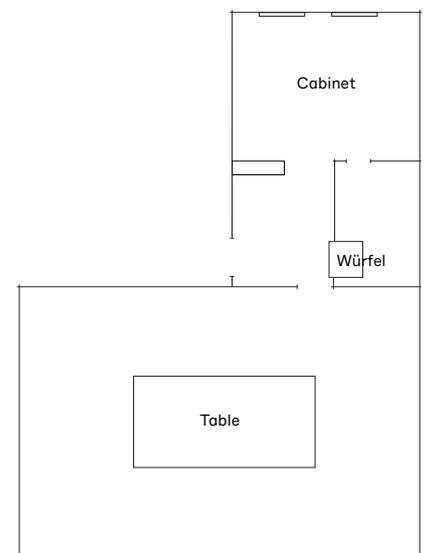
In 2019, the wooden panels of the old shelving system were replaced with mirrors. This opened up another dimension in the room. The new visual space, entitled **Cabinet**, doubled in size; an imaginary shaft was now visible in the mirror, creating a new virtual ambulatory circuit.

Shaft, a video I shot with **Milo Frielinghaus** last year, is the centerpiece of the new **default** installation. In this video, I am going in circles around this imaginary shaft.



The new **default** installation is about the “Jetztzeit” and the “will have been” of the space. It’s about the building in the Goethestraße 2 and me in it. It is yet another **default** project because the post-Corona world calls for **default**. It is time to do things differently, to reboot to a new, simple and effective system of making and presenting art.

...



default

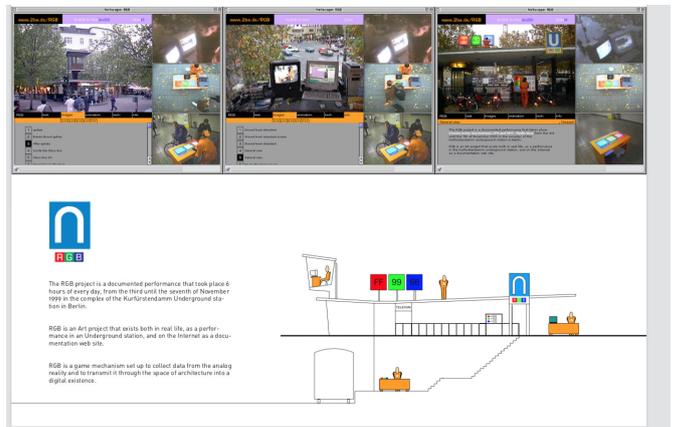
A **default** option is an a priori choice made by a system, prior to any choice made by a user. **default** is a concept and a framework for the production of art. **default** is **Merz**, an attitude towards everything – a movement!

1. **default** - An exercise in public aesthetics, shift e.V., Berlin 1998
2. **RGB** - Kurfürstenstraße U-Bahn station, Berlin, 1999
3. **Hebeschiebewerk**, Dorothea Deimann gallery, Basel, 2000
4. **Monfort / Starkenburg**, 2007

...



1.



2.



3.

montfort

Montfort (im Deutschen: Starkenburg) ist die Ruine einer Festung aus der Zeit der Kreuzzüge und liegt im Nordost 35 km nördlich von Hajje und 5 km südlich der Grenze zum Libanon in der Region Galiläa. Die Burg wurde 1226 von Franziskaner Kreuzfahrern errichtet und später vom Deutschherrenorden gekauft, der die Starkenburg zu seinem Hauptquartier im Heiligen Land machte.

Die Ruine firmiert als klassische Metapher für die Wirkungen, die von der Zeit ausgehen. Sie ist ein Objekt, das sich abwechselnd Entscheidung- und Überschreibungsprozessen anderer bester Kräfte ausgesetzt sieht: jener seiner Erbauer und Bewunderer und jener seiner Zerstörer und die diese Zerstörung beobachtenden Augen. Die Gegenwart ist (immer) eine unvermeidliche Niederlage im Kampf gegen das Schicksal. Auf diese Weise determiniert die Ruine sowohl unsere Vergangenheit als auch unsere Zukunft.

Ruinen versinnbildlichen das Spannungsfeld aus Kohärenz und Bedeutungslosigkeit, des Strebens nach Zusammenhang und der Tendenz zur Zerstörung. Da sie sowohl Struktur als auch Symbol sind, verkörpern sie das Spannungsfeld zwischen dem Subjekt und seinen Objekten. **montfort** ist ein Versuch, die ästhetischen und emotionalen Dimensionen dieses Spannungsfeldes zu untersuchen.

Eine wesentlich von der Romantik geprägte „Erfindung“ (und beispielsweise von den antiken Griechen und Römern nicht geteilte Vorstellung) – die Sehnsucht nach und die Bewunderung von Zerfall und Niedergang als Stufen und innerem Ausdruck der *conditio humana* – verbindet sich im Ideal der Ruine. **montfort** versteht dieses Ideal einer Prüfung und einer Herausforderung. Auf diese Weise rücken die Redierungen von Giovanni Battista Piranesi (1720-1778) als entscheidender Quell dieses Leitbilds in den Fokus einer eingehenden Betrachtung. Piranesi, ein in der Romantik verankertes Architekt- und Kupferstecher-Identifikations- und thematisierte eine einseitige Verknüpfung zwischen untergegangener Größe und verlorener Kindheit. Er verortete das Drama unserer persönlichen Biographie (Kindheit-Erwachsenen-Alter und Tod) mit dem Drama des Aufstiegs- und Falls der Reiche und Nationen.

In meinem Heimatland, dem „Heiligen Land“, besitzen die drei monotheistischen Religionen für ihre Pflicht gegenseitig ausschließenden) Chroniken ein Vokabular aus real existierenden oder imaginären Ruinen. Politische Forderungen werden genauso wie Ansprüche moralischer Biederheit durch Ruinen

gerechtfertigt, egal, ob diese real oder imaginär sind. Das ist nur natürlich; in der Kindheit glaubten wir alle, dass die Welt mit uns und für uns erschaffen worden sei. Zugleich ist dies auch paradox: da natürlich die Strukturen, die wir jetzt als Ruinen betrachten, ihrerseits wieder über anderen Ruinen errichtet wurden. **montfort** ist ein Versuch, dieses eigenartige Wechselgefuge aus Besitz und Verlust zu explorieren. Ausgangspunkt dafür sind zwei komplexe Ruinenbauten:



1. The Starkenburg Valley. Es dreht sich dabei um das Konzept einer in einer prämonarchischen Landschaft angeordneten Utopie ohne Ruinen, in der unterschiedliche architektonische Genres und Stilgattungen in idealem platonischem Frieden koexistieren. Auf diese Weise fungiert The Starkenburg Valley als eine Untersuchung über die Bedingungen des Zusammenlebens in einer Welt ohne Verfall. Dafür wird ein detailliertes Modell (Maßstab 1:200) eines außerhalb der Zeit gefügten und auf ästhetische ideale verzichtenden Erlebnisraums realisiert. Optional können diese Starkenburg Landschaft auch als real existierender 3.1 Erlebnispark errichtet werden als Annäherung zum komplizierten Verhältnis zwischen magisch-mystischer Kunst und realem Leben.

2. Reclaiming Montfort. Die Montfort-Festung ist eine berühmte Ruine im Norden von Israel. Sie steht als Symbol für die Jahrhunderte kriegerischer (Belager- und nicht so heilige) Auseinandersetzungen, für die Entbehrungen und wechselseitigen Angriffe, die auf ihr Gebiet erhoben wurden. In einem Versuch, die emotionalen Dimensionen dieser Geschehnisse und gleichwohl den (ökologischen) Hintergrund der großen Tradition an Forschern und Entdeckungsgeschichten zu reflektieren, habe ich einen Vorschlag erarbeitet, die Montfort-Festung durch eine Serie temporärer Reaktionen und Anbauten zu verändern, gleichsam als Übersetzung der Massengräber- und der Unmöglichkeit der Ideale. Für die sie stehen. Durch die Ergänzung und Erweiterung der zerstörten Stützungen mit Metall-, Plastik- und Papiermaterialien sowie einer Revitalisierungs-Ortes mit moderner Form- und Farbgebung sollen die Grenzen materieller und ästhetischer Domination aufgebrochen werden.

montfort ist eine Suche nach unseren nicht-existierenden Ursprüngen. Es ist eine Reflexion über die naive Hoffnung des Westens, unsere begabten und dennoch intakten Wurzeln im Orient zu lokalisieren. In der Anwendung platonischer Ideale auf ein verfallendes historisches Objekt lotet **montfort** die Grenzen eines solchen ästhetischen Ansatzes aus.



4.